Staats-Kriegs- und Friedens-Zeitung,

Aô. 1742. Sonnabends den 9. Junii. Nô. 66.

Oels den 6. Junii.

Verwichenen Sonntag ist auch in hiesiger Stadt und gantzen Fürstenthum, sowohl Oels als Bernstädtischen Antheil ein frohes Danck-Fest wegen des von GOTT Ihro Königl. Majest. verliehenen Sieges gehalten worden. Die Amts Predigt allhier verrichtete der Fürstl. Hof-Prediger, Hr. Pitschmann, über Psalm 20. v. 7.

Strehlen den 7. Junii.

Am 3. h. wurde auch allhier das Danck-Fest wegen des von unserm Allergnädigsten König bey Chottusitz unter göttlichem Beystand erfochtenen Sieges mit frölichem Muth begangen, und Abends war an des Kauffmann Helmich Hause allhier eine artige Illumination mit nachstehenden Beyschriften, als:

1) Die *Fama* mit Devisen:

Victoria! Victoria!
Der Sieg ist schon zum zweyten da.

2) Ein blasender Engel mit der Beyschrift:

Drum danckt GOTT, wer nur dancken kan,
GOTT nimmt sich unsrer gnädig an.

3)

3) **Der Preußische Adler gegen die Sonne fliegend:**
Der Preusche Adler soll allein
In diesem Lande wachsam seyn.
Und noch: Der Friede wird wohl balde kommen,
Weil sich GOTT Friedrichs angenommen.
Ferner: Wenn Friedrich in dem Felde steht,
Auch kein Soldat zurücke geht.

Nachstehende grosse Avancements haben Ihro Königl. Majest. in Pohlen letzthin in Fraustadt allergnädigst declariret:

1) Die durch den Tod des Fürst Wisniowiecki vacant gewesene Castellaney v. Cracau, ist dem Herrn Cron-Groß-Marschall Mniszeck conferiret worden. 2) Die Castellaney von Wilda, welche seit etlichen Monaten nach Absterben des Fürsten Czatoryski offen gewesen, hat der General v. Litthauen, und zeitheriger Palatin v. Trock, Fürst Radziwil, erhalten. 3) Dargegen der Herr Castellan von Trock Pociey, zum Palatin daselbst ernennet worden. Und hinwiederum ist an dessen Stelle 4) Als Castellan von Trock ernennet der Hr. Woiwod von Mscislau, Massalski. 5) Die Würde des Generalats von Samogitien, welche lange her unersetzt geblieben, hat der König nach dem Wahl-Recht des Adels dieses Landes, in der Person des Castellans von Samogitien, Herrn Tyskiewitz bestätiget. 6) Der Starost von Wilckow, Hr. Sapieha, hat die Mscislausche Woiwodschafft bekommen. 7) Zum Castellan von Samogitien ist declariret der Herr Sollohub, und 8) Die Castellaney von Minsk ist an den Herrn Judicki gegeben worden. 9) Der Herr Land-Fähndrich von Wolhynien, Fürst Woronicky hat die Castellanie vor Czernikovie davon getragen. Und 10) Der Herr Spilewsky die von Wisna. 11) Der Herr Castellan v. Sierpsk, Mostowski hat die von Naciow erhalten, dargegen ihme in jener der Herr Ciecholewski gefolget. Bey dem Staats-Ministerio ist der Herr Graf Bilinski, zeitheriger Cron-Hof-Marschall zum Cron-Groß-Marschall avanciret, dagegen der älteste Sohn des Castellans von Cracau, Herr Mniszeck, zeitheriger Groß-Cämmerer von Litthauen, zum Cron-Hof-Marschall ernennet worden. Und die Groß-Cämmerer-Stelle von Litthauen ist an den jüngern Herrn Sohn des Herrn Castellans von Cracau, zeitherigen Cron-Groß-Jägermeister conferiret. Cron-Keller-Schreiber ist worden der Herr Graf Wilopolski, Starost von Landscron. Die Cron-Groß-Jäger-Meister-Stelle hat der Printz Czatorynski erhalten. Die Quartiermeister-Stelle von der Cron ist dem Hrn. Land-Fähndrich von Posen Lipski zugefallen. Der Fürst Lubomirsky, Starost von Rzesekow ist General der Cavallerie, und der bisherige General-Kriegs-Commissaire von der Litthauis. Armee, Herr v. Wesch, als würcklicher General Major ernennet.

Dreßden den 2 Junii.

Die in denen Dorffschafften hiesiges Amts befindliche junge Mannschafft ist am 29. May allhier eingebracht, und von denen dazu bestellten Commissarien besehen und gemessen worden, welche man vor tüchtig erkannt, sind nach ausgemachter Capitulation auf 6. oder 9. Jahr, mit Darreichung 1. Ducat. Hand-Geldes in Pflicht genommen. Tages darauf geschahe ein gleiches mit denen, so unter die Jurisdiction des Raths gehörten; wie man vernimmt, so wollen die überhäufften Affairen Ihro Hochfürstl. Durchl. dem Hertzog v. Weissenfels nicht verstatten, nach unserer Armee in Böhmen abzureisen. Weil nunmehro

der

der ausgeschriebene Land-Tag bald seinen Anfang nehmen wird, so haben sich schon verschiedene von den Herren Ständen eingefunden, und soll, dem Vernehmen nach, der Herr von Löser auf Clöden und Reinhartz, als Erb-Marschall, bey dem engern Ausschuß wiederum präsidiren.

Wien den 16. May.

Nachdem der Kayser sich vernehmen lassen, daß unsre Königin das Teutsche Reich mit so vielen barbarischen und heydnischen Völckern, als Banduren, Raitzen, Croaten, rc. anfüllete, und sich gar nicht geziemete, dergleichen räuberisches Gesindel Christlichen Truppen entgegen zu stellen; dahingegentheil die Französischen Völcker, deren sich Seine Majestät zur Hülffe bediente, wegen guter Krieges-Zucht nicht genug gelobet werden könten; so hat unsre Königin geantwortet: Wie daß diese Völcker nichts weniger als Heyden, sondern so wohl, ja vielleicht noch bessere Christen, als andere, und noch darzu ihre Unterthanen wären, deßwegen sie auch niemand verdencken könte, selbige gegen ihre Feinde zu gebrauchen.

Marseille den 20. May.

Weil die Einwohner zu Tunis noch immer fortfahren die Königl. Flagge anzugreiffen, so sind 4. Galeeren, 2 Brigantinen, 2 Fregatten von 40. Canonen, und 2. Bombardier-Gallioten von hier abgesegelt, den See-Hafen Tunis zu bloqviren.

Paris den 26. May.

Nachdem die Aebtißin zu Fortevrault letzthin verstorben, hat die älteste von den 4. Königl. Frantzösi Prinzeßinnen, welche sich in nur gedachter Abtey befinden, folgenden Brief an den König geschrieben: Monseigneur, aus Trieb des Schmertzens und Mitleidens habe ich die Ehre, heute an an Ew. Majest. zu schreiben, u. Dero Schutz für eine durch den erlittenen Verlust ihrer besten Aebtißin, oder besser zusagen, ihrer liebreichsten Mutter, niedergeschlagene Heerde zu begehren. Ich sehe diese betrübte Gemeine zu meinen Füssen, und ich stelle mich ans Haupt, um mich zu denen von Ev. Maj zu werffen, und dero Gnade nebst ihnen anzuflehen. Ich unterscheide in ihren Seufzern nichts, als das Verlangen, mich groß genug zusehen, um ihren Verlust ersetzen zu können, worüber meine Schwestern und ich, unsers zarten Alters ungeachtet sehr empfindlich gerühret werden. Ich weiß nicht, was ich von meinem lieben Papa dem Könige bitten soll, ich weiß nur, daß ich Mutter Gedancken, für diese arme Gemeine hege, welche keine Mutter mehr hat, und zu einem sanften und billigen Regiment gewohnt ist. Ev. Majest. geruhen also sie aufzurichten; dieses ist die Gnade, warum ich bitte, und zu glauben, daß ich mit dem zärtlichsten und tiefsten Respect sey rc. Die Antwort des Königs ist gewesen: Ich bedaure nicht weniger als ihr, meine liebe Tochter, den Verlust, den ihr erlitten habt, thut euer möglichstes, die betrübte Gemeine zu Fontevrault zu trösten, und versichert sie, daß ich sie niemahls lassen werde, und weil ich ihnen die Erziehung meiner Kinder anvertrauet, so werde ich nichts verabsäumen, ihnen eine Aebtißin zu geben, welche deren Stelle ersetzen könne, die sie verlohren haben, und die sie um ihrer Sanftmuth, Billigkeit und grossen Frömmigkeit so rechtmäßig bedauern. Es wird mir lieb seyn, wenn einmahl eine von euch würdig wird, diese Gemeine zuführen; sie muß aber hierzu von GOtt und dem Orden zu Fontevrault beruffen werden, ohne welches ich euch gewiß nicht ernennen werde. Ich liebe euch zwar alle, meine liebe Töchter; eure Wohlfarth und die meinige, so wohl als eure Ruhe; die von der Gemeine aber ist mir noch lieber. Ich embraßire euch, liebe Tochter, von meinem gantzen Hertzen, und trage euch auf, eure Schwestern meinetwegen zu umarmen, ich em-

embraßire euch zärtlich. ꝛc. Eben diese Prinzeßin hat an den Cardinal von Fleuri folgendermassen geschrieben: In Betrübniß, Papa Cardinal, nimt man zu seinen Freunden Zuflucht, weil ich nun keinen bessern als sie zu haben glaube, so wende ich mich zuversichtlich zu ihnen, und begehre dero Gnade für eine Gemeinde, die ich über den Verlust ihrer liebreichen Aebtißin trostloß sehe. Seit dem Tage, da ich in solche Gemeine gekommen bin, habe ich die Ordens-Jungfrauen, als meine Kinder angesehen/ es scheinet mir, daß es ihnen gantz lieb seyn würde, mich zu ihrer Mamma zu haben. Schützen sie also meine Töchter, daß sie ihnen eine gute geben, wenn ich es nicht seyn kan. Ich bitte lieben sie, Papa Cardinal, diejenige, die an dero Erhaltung Theil nimt. ꝛc. Hierauf hat der Cardinal also geantwortet: Madame, sie sind in Wahrheit sehr liebenswerth, und das Schreiben, damit sie mich beehren wollen, bekräftiget alle die guten Eigenschafften, die man ihnen beyleget; die Aufrichtigkeit und Guthertzigkeit, welche sie darin zu erkennen geben, haben dem Könige und der Königin, denen ich dero Brief zu zeigen die Ehre gehabt, ein wahrhaftes Vergnügen gemacht. Sie haben Ursache, Madame, das Haus Fontevrault zu lieben, welches sie anbetet, und für seine Beschützerin und Mutter ansiehet. Aber GOTT allein, kan ihnen diesen Vortheil verschaffen, welches einem so Ehr-würdigen und soberühmten Orden unendliche Ehre bringen würde. Es hat einen Verlust erlitten, der freyl. schwer zu ersetzen ist. Man findet nicht leicht Personen von der Freundlichkeit, Frömmigkeit und Leutseeligkeit, als die verstorbene Frau Aebtißin war. Ich werde nichts vergessen, eine von gleicher Art zu suchen, und bin nicht weniger, als sie, über ihren Tod betrübt. Ich bin mit der ehrerbietigsten Ergebenheit ꝛc.

Bey dem privil. Verleger dieser Zeitungen Joh. Jacob Korn sind zu haben,

1.) Rede, welche des Königl. Preuß. Würckl. Geheimten Etats- und Kriegs-Ministri auch Chef-Präsidenten, Herrn Grafen Münchow Excellenz bey Introduction der Glogauischen Krieges- und Domainen-Cammer daselbst gehalten. 4to.

2.) Europäische Fama, welche den Zustand der Europäischen-Höfe entdecket 84ter Theil 3. Sgl.

NB. Es sind durch einen Zufall in Schlesien 75. Loose, von der grossen Berliner-Lotterie, und zwar von No. 9601. bis 9675. inclusive, letzlich in feindliche Hände gerathen, man hat demnach das Publicum hiedurch davon benachrichtigen wollen, dergleichen Nummern nicht etwan von jemanden an sich zuhandeln, weil diese bemeldte Loose bereits ungültig declariret worden.

NB. Es wird hiemit denen die sich der Sauer-Brunnen-Cur bedienen, zur Nachricht vermeldet daß in Hrn. von Wehners Hinter-Hause, bey Hrn. Christian Gottlieb Reymann, Kauffmann, der veritable neue Egerische Sauer-Brunn, nebst den Seydschützer bittern Wasser, wie auch der veritable Nieder-Seltzer-Brunn, in recht schönen wohl verwahrt und versiegelten Krügen,, alles von der frischesten Schöpffung, Küsten- und Flaschen-Weise, wie auch den veritablen Carls-Bader-Brunnen und Saltze,, in möglichstem Preisse zubekommen.

Nach-

Nachtrag. ad Nô. LXVI.

Sonnabends den 9. Junii.

ANNO 1742.

Breßlau den 9. Junii.

Zum Vergnügen des hier anwesenden hohen Adels, wurde bey der Kayserl. Leopoldinischen Academie allhier am 5. huj. eine theatralische Vorstellung präsentiret, wobey die Herren PP. S. J. die Ehre hatten, daß viele der Vornehmsten nach gewöhnl. solennen Invitation dabey erschienen. Ehegestern liesen Ihro Excell der Königliche Grosbritt. hier anwesende Minister Plenipotentiaire Mylord Hindfort sich gefallen, des allhiesigen Vornehmen Handelsmaüs von Loon Söhnlein in Person aus der Taufe zuheben. Passagiers aus Ober-Schlesien wollen zwar den Graf Caroli mit Ungarischen Husaren selbst gesehen haben, andere Nachrichten aber versichern, er seye zur Oesterreichischen Armee nach Mähren zu marschiren beordert worden. In Böhmen stehet das Lager unsers Königs itzo zu Malschau, und das Feld-Krieges-Commissariat ist annoch in Königgrätz.

Franckfurt den 31. May.

Vorgestern Vormittags um 9. Uhr langte ein an Ihro Kayserl. Majestät von den Herren Marschall von Broglio und Belleisle abgefertigter Courier mit der Nachricht an, daß sie über das unter dem Fürsten von Lobkowitz gestandene Corpo Oesterreichischer Truppen einen Sieg erfochten. Man erfuhr an eben dem Tage folgende Umstände, daß der Fürst von Lobkowitz am 16. die Muldau paßiret, und vor das Schloß Frauenberg gerücket sey, wovor er am 17. die Trancheen geöfnet. Weil aber dieser Posten sehr wichtig, habe man alsbald die in Böhmen befindliche Truppen zusammen gezogen, um solches zu entsetzen. Mit diesen Truppen wären die Marschalle von Broglio und Belleisle auf den Feind losgegangen, welcher denn, weil er etwas zu spat decampiret, wider seinen Willen halten und ein Treffen liefern müssen, welches sich Abends um 4. oder 5. Uhr angefangen, da man von beyden Theilen bis nach eingebrochener Nacht auf einander gefeuert. Die hitzigste Action sey zwischen der Reuterey gewesen, wobey die Französischen Carabiniers und Dragoner die Oesterreichis. Cavallerie geschlagen, auch gäntzlich ruiniret haben würden, wenn sie nicht ein nahe gelegenes Holtz gehabt, um sich unter das Feuer ihrer Infanterie zu flüchten. Man hat niemand von Distinction, auch keinen vornehmen Officier eingebüsset, ausser daß der Herzog von Chevreuse, welcher sich besonders dabey distinguiret, am Backen und an der Ferse leicht verwundet. Gestern Nachmittags um 5. Uhr kam der Marqvis von Mirepoix unter Vorreithung

zweyer

zweyer Couriers und 6. blasender Postillons mit einer ausfürlichen Beschreibung von dieser Action allhier an.

Extract-Schreiben eines Passagiers an seinen guten Freund in Nürnberg, d. dato Prag 29. May.

Ehegestern war allhier meine Ankunft, u. beynahe wäre ich allhier nicht eingelassen worden, man befragte mich unter den Wachen aufs schärffste, und ich glaube, wann ich meine vorige an den Herrn geschriebne aufrichtige Briefe copiret hätte, so wäre ich nicht als ein Kauffmann paßiret worden. Ich bin auch nicht willens lange hier zu bleiben; denn hier kan ich keinen Muth haben, man hat hier alle Tage mehr neues, als auch ein gesetztes Gemüth ertragen kan. Täglich kommen alhier viel 1000. Menschen in Bataillen um, noch mehr werden gefangen, andere zancken sich auf offener Gasse, und nachdem eine gute oder schlechte Zeitung einlaufft, so hängt die eine Partey die Köpffe, andere erheben selbe, andere lauffen zusammen und machen neuen Succurs. Die Schlacht bey Chottusitz hat viel Unruhe gemachet, viele sind vors Thor gegangen, und haben denen vielen Oesterr. Ueberläuffern, wenn selbe nach ihrer Partey geredet, einen guten Zehrpfennig gegeben, mich selbst trieb die Curiosität einige alte Soldaten mit einem guten Glas Brandtwein treuhertzig zu machen, die mit tausend Flüchen betheuerten, daß selbe noch niemahlen solche Feld-Schlachten mitgehalten, als letzte, die Preussen spien lauter Feuer um sich, und wann man dächte seinen Mann zu fassen, so hätten die Preussen schon wieder Feuer gegegen, der beste Rath wäre, bey Zeiten fortzugehen. P. S. Eben laufft Nachricht ein von einer zwischen den Franzosen und Oesterr. zu Frauenberg gehaltenen Schlacht, man weiß noch nicht, welche Partey gesieget, die meisten sagen die Oesterreicher.

Fontaineblau den 24. May.

Bey dem hiesigen Aufenthalt des Hofes hat sich folgendes zugetragen: Ein gewisser Parlements-Rath kommt in die Gesellschafft einiger Damen, darunter sich auch eine Staats-Dame der Hertzogin von Mazarin befindet; wie nun besagter Rath, dem diese Dame gefallen, ihr wunderliches Zeug ins Ohr gesaget, giebt sie ihm statt der Antwort eine recht derbe Maulschelle; nachdem er sich auf diese nachdrückliche Antwort etwas besonnen, läßt er sich vernehmen: Diesen Schimpff wolte ich an einem Cavalier mit seinem Blute rächen, einem Frauenzimmer aber gehöret davor die Ruthe; worauf diese versetzte: Ich bin zwar wohl ein Frauenzimmer, vor euch aber will ich ein Cavalier seyn, welches sie auch redlich gehalten; denn des andern Tages hat sie ihn mit zwey unter ihrem Rock verborgenen Degen erwartet, und bey seiner Ankunft geruffen: Halt, Verwegener! bilde dir ein, es sey der Cavalier, an dem du gestern wegen empfangener Maulschelle blutige Rache nehmen woltest, siehe, hier ist ein Degen, zeige, daß du selben zu führen weissest. Wie der Parlaments-Rath über ihren Helden-Muth Schertz treiben wollen, zieht sie ein Pistol aus der Tasche, mit der Bedrohung, ihm das Gehirne zu verbrennen, weñ er sich nicht zur Gegenwehr setzte Da er deñ den Degen mit Zittern angenomen, und sich zu sichern gesuchet hat. Nach kurtzem Gefechte bekam er einen Stoß in den Arm, und fiel zu Boden. Darauf begab sich die Dame mit diesen Worten hinweg: Ich habe mich gerochen, ein andermal lerne dich klüger aufführen. Wie die Sache kundbar worden, hat der König die Heldin zu sehen verlanget, und sehr gnädig aufgenomen, da hingegen der Parlaments-Rath auf 20. Meilen von Paris ins Exilium gewiesen worden.